

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Begrußung: Monatl. d. Post N 120 einchl. 18 J Beförd. Geb., zur 36 J Zustellungsgeb.; d. Ag. N 140 einchl. 20 J Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschlag Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 224

Altensteig, Montag, den 25. September 1939

62. Jahrgang

Heeresberichte vom Samstag und Sonntag

Heeresbericht vom Samstag

Modlin und Warschau getrennt abgeriegelt — Der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee gefangen — Lemberg ergab sich

Berlin, 32. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Lemberg ergab sich am Freitag den bereits im Abmarsch befindlichen deutschen Truppen. Uebergabeverhandlungen sind im Einvernehmen mit den am Oststrand der Stadt stehenden sowjetrussischen Truppen im Gange. Beim Abbruch der Wäldungen an der Bzura fiel am 21. September der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee, General Bortnowski, mit seinem ganzen Stab in unsere Hand.

Nach heftigem Kampf mit einem sich verzweifelt wehrenden Gegner gelang es am Freitag, die Süduferstraße an der Weichsel zwischen Modlin und Warschau zu überschreiten und damit beide Städte getrennt abzuriegeln. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht.

Im Westen nur an einzelnen Stellen schwache Artillerietätigkeit. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug durch Flakfeuer zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen. Ein deutsches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Heeresbericht vom Sonntag

Planmäßiger Fortgang der Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie. — Abgesprengte Feindkräfte südwestlich Jamsoc eingeschlossen. — Steigende Zahl polnischer Ueberläufer aus Praga und Modlin.

Berlin, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie wurden auf der gesamten Ostfront planmäßig fortgesetzt.

Im Raume von Tomaszow—Jamsoc—Rado wurden abgesprengte Feindkräfte bei dem Versuch, sich nach Süden durchzuschlagen, im Kampfe gestellt. Teile dieses Feindes wurden südwestlich Jamsoc eingeschlossen, andere gehen nach Osten zurück und werden dort auf russische Truppen stoßen.

In den letzten Tagen steigerte sich die Zahl der polnischen Ueberläufer aus Praga und Modlin.

Im Westen an einzelnen Stellen verstärktes Artilleriefeuer. Derartige feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Russischer Heeresbericht

Moskau, 24. Sept. Der Heeresbericht des Generalstabes der Roten Armee über die Operationen in Polen vom 22. September hat folgenden Wortlaut:

Am 22. September haben die Truppen der Roten Armee, die im westlichen Weichselgebiet operieren, die Stadt Bialystok sowie die Festung Brest-Litowsk besetzt und dann die Säuberung des Weichselgebietes von Augustowo, nordwestlich von Grodno, von den Reiten des polnischen Heeres begonnen. In der Westukraine haben die Truppen der Roten Armee, denen die Operationen zur Liquidierung des polnischen Heeres übertragen sind, das Gebiet von Sarny von Offiziersgruppen gesäubert. Bei der Liquidierung des Widerstandes der Abteilungen der polnischen Armee im Gebiete von Lemberg haben sich heute sechs polnische Infanterie-Divisionen und zwei einzelne Schützenregimenter den Truppen der Roten Armee ergeben, an ihrer Spitze der General Langer.

Nach unvollständigen Angaben wurden in der Zeit vom 17. bis 21. September an Soldaten und Offizieren des polnischen Heeres 120 000 Gefangene gemacht, 300 Geschütze und 1400 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresbericht der Roten Armee vom 23. September

Moskau, 24. Sept. Der Heeresbericht des Generalstabes der Roten Armee über die Operationen in Polen vom 23. September lautet folgendermaßen:

Die Truppen der Roten Armee haben am Morgen des 23. September den Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie begonnen, die von der deutschen und der russischen Regierung festgelegt worden ist. Sie besetzen die Städte

Straj und Gorobol und sind auf der Linie westlich von Bialystok bis Brest-Litowsk—Kowel—Blodzimierz—Wlunot—Lemberg weiter vorgerückt.

Im Verlauf der Operationen zur Säuberung der Gebiete der Westukraine und des westlichen Weichselgebietes haben die Truppen der Roten Armee kleinere Abteilungen des polnischen Heeres nordwestlich von Grodno und nordöstlich von Brest-Litowsk aufgerieben. Nach unvollständigen Angaben wurden am 22. September bei der Liquidierung einer Gruppe des polnischen Heeres nordöstlich von Kowel über 8000 Soldaten und Offiziere gefangen genommen sowie 2000 Pferde und einige Eisenbahntransporte mit verschiedenem Kriegsmaterial erbeutet.

Zum Lagebericht des DAW.

Parade der deutschen und sowjetrussischen Truppen in Brest-Litowsk. — Die junge slowakische Armee stand ihren Mann.

Berlin, 24. Sept. Zum Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der „Deutsche Dienst“:

Bei der Fortsetzung der deutschen Truppenbewegungen auf die Demarkationslinie, von der der heutige Wehrmachtsbericht

spricht, wurde in Brest-Litowsk, der östlichen Säule des berühmten polnischen Festungsdreiecks — von dem heute noch der Einnahme von Demblin nur noch der nördliche Capitelstein sich hält — eine besonders feierliche Form der Abkündigung gewählt. An diesem militärisch bedeutsamen Punkt, an dem 1796 der russische General Sumorow vor der dritten Teilung Polens das polnische Heer vernichtete, wurden nicht nur die Gefechtsabschnitte von den sowjetrussischen Truppen übernommen; vielmehr nahmen die Befehlshaber den gemeinsamen Vorbeimarsch deutscher und russischer Truppenteile ab.

Bei den Operationen, die am Südrand des bisherigen polnischen Staates, in den Karpaten, durchgeführt wurden, hat unter den vielerlei Schwierigkeiten, die das dortige unwegsame Gelände bietet, die junge slowakische Armee in anerkennenswerter Weise mitgewirkt. Der Einsatz dieser erst seit dem Frühjahr aufgestellten Truppe hat bewiesen, über welche gute militärische Fähigkeiten die Führung des slowakischen Heeres verfügt und welcher Kampfesgeist die Soldaten der Slowakei befeuert. Das feindselige Verhalten der Polen gegenüber ihrem slowakischen Nachbarn bei der großen Krise des vorigen Herbstes und des letzten Frühjahrs und die rücksichtslose Art, in der die Warschauer Regierung zahlreiche von Slowaken bewohnte Ortschaften in den Karpaten besetzen ließ, hatte in der Slowakei eine gewaltige Erbitterung hervorgerufen. Das Unrecht, das die Polen ihnen zugefügt hätten, jetzt wieder gut machen zu können, war der Ehrgeiz des slowakischen Heeres. An der Seite der deutschen Kameraden hat es in den letzten drei Wochen seinen Mann gehalten.

Der Feldzug in Polen

Wehrmachtsbericht über Vorgeschichte, Anlage und Verlauf des Feldzugs

Berlin, 24. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Polen ist beendet. In einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungskämpfen, deren größte und entscheidende die im Weichselbogen war, wurde das polnische Millionenheer geschlagen, gefangen oder zerstreut. Keine einzige der polnischen aktiven oder Reserve divisionen, keine ihrer selbständigen Brigaden usw. ist diesem Schicksal entgangen.

Nur Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfbiete Ostpolens der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie erliegen dort den sowjetrussischen Truppen.

Von der gesamten polnischen Wehrmacht kämpft zur Zeit nur mehr ein geringfügiger Rest an hoffnungslos am Polken in Warschau, in Modlin und auf der Halbinsel Gela. Daß er das noch kann, verdankt er ausschließlich der gewollten Schonung unserer Truppen und unserer Rücksichtnahme auf die polnische Zivilbevölkerung.

Deutsche Voraussicht

Als sich seit dem Frühjahr 1939 die Anzeichen verstärkten, daß Polen, bauend auf die ihm zugesicherte fremde Hilfe, in der Verfolgung seiner weitgespannten nationalen Interessen auch einen Waffengang mit dem Deutschen Reich nicht scheuen würde, wurden in sorgfältigen Prüfungen die wahrscheinlichen Operationsabsichten Polens zu klären versucht. Die aus der polnischen Literatur und aus der Tagesjournalistik gewonnenen Eindrücke gaben in Verbindung mit den unteres bekanntgewordenen militärischen Maßnahmen der polnischen Heeresleitung ein ungefähres Bild der Absichten der polnischen Führung.

In einer Reihe von Besprechungen des Führers mit den Oberbefehlshabern des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, ihren Generalstabschefs und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht wurden die sich daraus für die deutsche Wehrmacht ergebenden operativen Gedanken erörtert und geklärt.

Polnische Absichten

Schon die Verfolgung der allgemeinen und der wissenschaftlichen Literatur Polens vermittelte ein Bild der Vorstellungen, das sich der polnische private und staatliche Chauvinismus über die künftige Entwicklung des polnischen Staates gemacht hatte. Publizistische Forderungen der Tagespresse sowie rednerische Ergüsse polnischer Militärs verstärkten diese Eindrücke. Der im Zuge der polnischen Mobilmachung in Erscheinung tretende Vormarsch der polnischen Streitkräfte dürfte als letzte Bestätigung dieser Absichten gelten.

Die polnische Heeresleitung lebte in Unterschätzung der deutschen Wehrkraft in dem Glauben, daß es ihr mit Rücksicht auf die Bindung starker deutscher Kräfte im Westen des Reiches gelingen würde, den Krieg im Osten zumindest in einem gewissen Ausmaß offensiv führen zu können. Der beherrschende Gedanke war, den Freistaat Danzig sofort zu besetzen, Ostpreußen von drei Seiten anzugreifen und als vom übrigen Reich abgeschnittene Insel einzunehmen.

Zu diesem Zweck fand folgende Kräftegruppierung statt: Eine polnische Armee im Raum nördlich von Warschau, ebenso befähigt, einen etwa drohenden deutschen Vormarsch aus Ostpreußen gegen Warschau zu hemmen, wie Karl genaug, den

eigenen Angriff durchzuführen. Diese polnische Gruppe sollte rechts flankiert werden durch eine beachtliche Kräfteansammlung, die aus östlicher Richtung Ostpreußen bedrohen konnte, am linken Flügel durch eine sehr starke Armee im Korridor. Die Aufgabe der Korridorarmee war, den Freistaat Danzig zu besetzen, um dann auch von dieser Seite offensiv gegen Ostpreußen vorgehen zu können. Um dieser Operation die notwendige Rückendeckung zu geben, wurde im Raume von Polen die weitaus stärkste polnische Armee aufgestellt. Sie sollte im Falle eines deutschen Angriffes gegen den Korridor mit ihren überlegenen Kräften die Flanke des Angriffes bedrohen. Sie konnte aber ebenso der südwärts von ihr marschierenden schwächeren polnischen Armee jederzeit zu Hilfe eilen. Durch ihre Stärke und ihre zentrale Aufstellung im Raume von Polen bedrohte sie somit durch ihre bloße Existenz jede deutsche Angriffsoption aus dem mittleren Oberschlesien und aus Tomern in der tiefen Flanke. Die polnische Südarmee im Raume Krakau—Lemberg war nach Auffassung der polnischen Heeresleitung stark genug, um die wichtigen Industriegebiete zu schützen. Sie konnte je nach dem Verlauf der Operation noch zu weiteren Einsätzen herangezogen werden, sei es zur direkten Hilfeleistung der anderen polnischen Armeen, sei es zum Angriff gegen das für Deutschland lebenswichtige oberschlesische Industriegebiet.

Ziel der deutschen Operationen

Das Ziel der deutschen Operationen war, die im großen Weichselbogen konzentrierte gewaltige polnische Armee umfassend anzugreifen, zu stellen und zu vernichten. Zu diesem Zweck wurden vom Oberbefehlshaber des Heeres — Generaloberst von Brauchitsch — (Chef des Generalstabes, General der Artillerie Halder) zwei Heeresgruppen gebildet:

a) Die Heeresgruppe Süd unter dem Befehl des Generaloberst von Rundstedt, mit Generalleutnant von Rastbach als Chef des Generalstabes.

b) Die Heeresgruppe Nord unter dem Befehl des Generaloberst von Siedow, mit Generalleutnant von Salmuth als Chef des Generalstabes.

Der Heeresgruppe Süd waren drei Armeen unterstellt: Die Armee des Generaloberst List, die Armee des Generals der Artillerie von Reichenau, und die Armee des Generals der Infanterie Blasowitj.

Der Heeresgruppe Nord waren unterstellt: Die Armee des Generals der Artillerie von Kluge, und die Armee des Generals der Artillerie von Rüdiger.

Aufgaben der beiden Heeresgruppen:

Der Auftrag der Heeresgruppe Süd war, mit der mittleren Armee des Generals von Reichenau aus dem Raum um Kreuzburg in nordöstlicher Richtung auf die Weichsel durchzustoßen. Zur Abkürzung der rechten Flanke dieser Armee sollte die Armee des Generaloberst List aus Oberschlesien und am Nordrand der West-Vestiden in östlicher Richtung vorgehen. Ihre Aufgabe war, die dort befindlichen polnischen Kräfte zu stellen, um sie dann mit den von Süd nach Nord aus dem slowakischen Raum eindringenden Verbänden zu umfassen und, wenn möglich, den Rückweg nach Osten zu verlegen. Zur Sicherung der linken Flanke des Generals von Reichenau sollte die Armee des Generals Blasowitj aus dem Raum östlich Breslau ebenfalls in allgemeiner Richtung auf Warschau gestellt vorgehen, um so den zu erwartenden Flankenstoß der pol-



nischen Heeresgruppe aus dem Raum Posen aufzufangen und abzuwehren.

Der Auftrag der Heeresgruppe Nord war, mit der Armee des Generals der Artillerie von Kluge in kürzester Frist die Verbindung mit Ostpreußen herzustellen, den Weichselübergang zwischen Bromberg und Graudenz zu erzwingen und mit einer aus Ostpreußen gegen Graudenz angeführten Gruppe dann in allgemein östlicher Richtung die Verbindung mit dem Nordflügel der Heeresgruppe Süd zu suchen. Die zweite Armee des Generaloberst von Bod unter dem Befehl des Generals der Artillerie von Kähler hatte den Auftrag, aus Ostpreußen über den Narew und Bug östlich der Weichsel die Verbindung mit der Armee des Generals von Reichenau herzustellen, bzw. Warschau vom Osten abzuriegeln.

Im Zuge der weiteren Operationen sollte versucht werden, polnische Streitkräfte, denen unter Umständen der Rückzug über die Weichsel doch gelingen würde, durch eine erweiterte große Umfassung hinter San und Bug abzufangen.

Hervorragende Leistungen

Alle aus dieser Anlage sich ergebenden Operationen wurden von der Führung hervorragend gemeistert und von der Truppe glänzend gelöst. Das erste große Operationziel, möglichst starke Teile des feindlichen Heeres westlich der Weichsel zur Schlacht zu stellen und zu vernichten, ist in einem geschichtlich einmaligen Ausmaß gelungen. In einer zusammenhängenden Schlachtenfolge gelang es, das Schicksal des polnischen Heeres und damit das des ganzen Feldzuges praktisch bereits nach acht Tagen zu entscheiden. Der Vernichtung der polnischen Armee im Korridor folgte schon wenige Tage später die Einkesselung der vor der Armee Reichenau zurückweichenden polnischen Truppen im Raum von Radomsk. Borgeworfene Kräfte der Armee von Reichenau verlegten alsdann vor den Toren Warschaws den polnischen Armeen in Polen und im Korridor den Rückzug hinter die Weichsel. Gegen diesen starken Feind schwenkte in der Folgezeit die Armee Blaslomik und die Masse der Armee von Reichenau ein.

Die in fortgesetzten Angriffen mehr und mehr zusammengetriebenen polnischen Divisionen versuchten durch verzweigte Gegenstöße an verschiedenen Stellen, den Ring, der sie umschloß, zu sprengen. So wie sich vorher die Angriffskraft der deutschen Divisionen auf das höchste bewährt hatte, so bewährte sich nun nicht minder ihre Standhaftigkeit. Das Ergebnis dieser Schlachtenfolge war die fast restlose Vernichtung der westlich der Weichsel angeführten polnischen Armeen. Die Gefangenenzahl, die sich aus den in der großen Operation zusammenhängenden drei Kapitulationen ergab, beträgt über 300.000. Die Gefangenenzahl im gesamten aber hat bisher 450.000 überschritten. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt schon jetzt rund 1200; das sonstige Kriegsmaterial läßt sich noch nicht annähernd überschätzen. Die Schnelligkeit dieser Operationen und die Größe des Gesamterfolges stehen in der Kriegsgeschichte einzigartig da.

Dank an die Soldaten

An diesen gewaltigen Erfolgen waren Truppen aller deutschen Stämme, Formationen junger aktiver und solche älterer Jahrgänge in gleicher Weise beteiligt. Die deutsche Infanterie hat ihren untergänglichen Ruhm erneuert. Ihre Leistungen im Marschieren, im Ertragen aller Strapazen waren nicht geringer als ihre Leistungen im Kampf. Ihr Angriffsmut wurde ergänzt durch eine unerschütterliche, stehende Standhaftigkeit, die jede denkbare Krise überwand. Ihre Angriffsschwung wurde unterstützt durch die Schwesterwaffen. Die leichte und die schwere Artillerie haben mitgeschossen, die großen Erfolge zu ermöglichen. Dank ihrem Eingreifen und dem der Pioniere gelang es, die befestigten Grenzschanzen der Polen in kürzester Frist zu zerbrechen, zu stürmen oder zu überrennen, um den Gegner dann in unaufhaltbarer Verfolgung zu vernichten. In großartigem Zusammenwirken haben dabei die Panzer- und Motorenverbände, Kavallerie, Panzerabwehr und Aufklärungsverbände, die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt. Mit ihnen kämpften Schulter an Schulter die dem Heer unterstellten Formationen der 44-Verfügungstruppe.

Nach den Befehlen des Generalfeldmarschalls Göring (Chef des Generalstabes Generalmajor Jeschonnek) wurden zwei starke Luftflotten unter den Generalen der Flieger Kesselring und Löhr gebildet und zur Führung des Luftkrieges gegen Polen eingesetzt. Diese beiden Luftflotten haben die polnische Fliegertruppe restlos zerlegt, den Luftraum in Kürze beherrscht.

In enger Zusammenarbeit mit dem Heer haben in ununterbrochenen Einflügen Schlacht- und Sturzflugflieger Bunkerstellungen, Batterien, Truppenansammlungen, Marschbewegungen, Ausladungen usw. angegriffen. Durch ihre Todesverachtung haben sie dem Heer unendlich viel Blut erspart und zum Gesamterfolg in größtem Maße beigetragen. Die Flakartillerie nahm den deutschen Luftraum unter ihren Schutz und wirkte besonders im Anfang des Feldzuges, mit deren Vernichtung der polnischen Fliegertruppe. Im ganzen sind rund 800 Flugzeuge vernichtet oder vom Heere erbeutet, ein letzter Rest außer Landes gestrichelt und interniert.

Anteil der Kriegsmarine

Zur See haben Teile der deutschen Seekreitkräfte unter dem Befehl des Generaladmirals Albrecht seit Beginn der Feindseligkeiten die Danziger Bucht abgeriegelt und damit jeden Seeverkehr von und nach den polnischen Seehäfen unterbunden.

Mit Ausnahme eines U-Bootes sind alle am 1. September noch in der Ostsee befindlichen polnischen Seekreitkräfte vernichtet oder in neutralen Häfen interniert worden. Auch hieran hat die Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

Die hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Nachrichtenverbindungen der rückwärtigen Dienste, insbesondere der Wiederherstellung von Straßen, Brücken und Eisenbahnen, bei der sich auch der Arbeitsdienst besonders bewährte, haben der Führung ihre Aufgabe außerordentlich erleichtert.

Die seit Jahren in stiller Pflichterfüllung arbeitende Grenzwehrmacht besetzte die rückwärtigen Armeengebiete und machte es der Führung möglich, alle Truppen des Feldheeres an der Front einzusetzen.

So haben in vorbildlichem Zusammenwirken alle Waffen zum Gesamterfolg beigetragen. Er war nur dadurch möglich, daß das Weichsel und starke Teile der Luftwaffe zuverlässig und entschlossen bereit standen, jeder noch so großen feindlichen Überlegenheit zu trotzen, und daß die Kriegsmarine die Sicherheit des deutschen Nordraumes und der deutschen Küsten gewährleistetete.

Der polnische Soldat hat sich vielfach tapfer geschlagen; an der Unzulänglichkeit seiner Führung und seiner Organisation ist er zerbrochen.

Dank der vorzüglichen Führung, dem hohen Ausbildungsstand und der modernen Bewaffnung der deutschen Wehrmacht sind ihre Erfolge mit eigenen Verlusten verbunden, die im Vergleich zu den gewaltigen des Gegners als ungewöhnlich gering bezeichnet werden müssen. Ihre genauen Zahlen werden in wenigen Tagen bekannt gegeben werden.

Material und Bewaffnung der neuen Wehrmacht haben den höchsten Anforderungen entsprochen. Der Munitions- und Betriebsstoffverbrauch dieses Feldzuges betrug nur einen Bruchteil seiner monatlichen Erzeugung.

Das deutsche Volk kann wieder mit Stolz auf seine Wehrmacht klopfen. Sie aber sieht mit festem Vertrauen ihren weiteren Aufgaben entgegen.

Polen wollte am 2. Tag Frieden schließen

England ließ es brutal in den Abgrund

Berlin, 24. Sept. Wir können heute einen weiteren Beitrag zur Geschichte Englands liefern. Ein hoher Würdenträger in Rumänien hatte Unterredungen sowohl mit dem polnischen Staatspräsidenten Moscicki wie mit dem Marschall Rndz-Smigly.

Er erklärte, Moscicki habe einen ganz gebrochenen Eindruck gemacht. Er habe gesagt, es werde noch einmal 150 Jahre dauern, bis Polen wieder ersehen könne. Dabei habe er kein schlechtes Wort gegen Deutschland gebraucht. Auf die Frage, ob man in Polen die Stärke Deutschlands nicht gefürchtet habe, erwiderte Moscicki, man habe die Qualität der deutschen Armee gefürchtet, aber nicht gewußt, daß die deutsche Ausrüstung in den letzten vier Jahren quantitativ soweit gekommen sei. Es sei unheimlich gewesen, wie schnell die deutschen Truppen in Polen vorgingen. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß deutsche Flieger vergiftete Bomben abgeworfen hätten, erklärte Moscicki, davon könne keine Rede sein.

Rndz-Smigly wurde gefragt, ob er nicht gewußt habe, daß die Polen den Deutschen nicht standhalten könnten. Er antwortete, er habe schon am zweiten Tage gesehen, daß der Krieg verloren sei. Alle Verbindungen seien abgebrochen gewesen. Jede Armeegruppe habe für sich selbst gekämpft. In diesem zweiten Tage sei er fest entschlossen gewesen, Frieden zu machen. Die Engländer hätten ihm jedoch erklärt, das dürfe er auf keinen Fall tun (!). Sie würden Polen zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit allem zu Hilfe kommen (!). Die polnische Regierung habe von englischen Stellen sogar die Nachricht erhalten, daß die Engländer bereits auf der Westfront mitkämpften (!).

Diese Aussagen beweisen das grauenvolle Verbrechen Englands am polnischen Volk. Das Blutopfer der Polen ist also durch England nicht nur veranlaßt, sondern auch nach Aussage der maßgebenden Männer weiter gefördert worden.

Die Ursachen der polnischen Niederlage

Polnischer Generalstabsoffizier über die deutsche Kriegstechnik

Sofia, 24. Sept. Die Zeitung „Sora“ bringt aus Bukarest Erklärungen eines nach Rumänien geflüchteten höheren polnischen Generalstabsoffiziers über die Ursache der polnischen Niederlage. Zunächst seien die Polen, wie es heißt, gar nicht darauf gefaßt gewesen, daß die Deutschen über so viele Panzer und Flugzeuge verfügen könnten. Auf einem Abschnitt von einem Kilometer seien Tausende von Panzerkraftwagen und Flugzeugen von den Deutschen eingesetzt worden. Die deutschen Truppen bestanden bewegliche Festungen dar, die mit den polnischen Waffen aufzuhalten nicht möglich gewesen seien. Die polnische Luftwaffe habe sich verzweifelt geschlagen, aber die technische Überlegenheit des Gegners sei viel zu groß gewesen. Zum Schluß sagte der Offizier, er habe eine höhere Kriegsschule und Spezialkurse im Ausland besucht, aber alles das, was er in der Kriegstechnik gewußt habe, sei der deutschen Kampfmethode gegenüber nutzlos gewesen.

Generaloberst Freiherr von Fritsch vor Warschau gefallen

Staatsbegräbnis vom Führer angeordnet

Berlin, 23. Sept. Der frühere Chef der Heeresleitung, Generaloberst Freiherr von Fritsch, ist am 22. Sept. in den Kämpfen vor Warschau gefallen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Freiherr von Fritsch ehrend gedacht.

Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Werner Freiherr von Fritsch wurde als Sohn einer alten Soldatenfamilie am 4. August 1889 in Bernau geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1906 als Fahnenjunker im Feldartillerieregiment Nr. 25 in Darmstadt. Im Kriege wurde er im Generalstab verwandt, er war Generalstabsoffizier bei der IV. Armee und bei der I. Gardedivision und danach im Generalstab der Luftreitkräfte. Während seines Dienstes in der Reichswehr war er Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, danach Kommandeur des 2. Artillerieregiments in Schwerin und Artillerieführer II in Stettin. Am 1. November 1930 wurde Freiherr von Fritsch zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der I. Artilleriedivision in Frankfurt a. d. Oder ernannt. Am 1. Oktober 1932 übernahm er als Generalleutnant das Kommando der 3. Division als Befehlshaber im Wehrkreis III Berlin. Am 1. Februar 1934 wurde er zum Chef des

Heeresleitung und zum General der Artillerie ernannt. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst. Anfangs Februar 1938 bat Generaloberst von Fritsch den Führer um seinen Abschied. In einem Schreiben an Freiherrn von Fritsch ernannte der Führer ihn am 13. Juni „in dankbarer Würdigung der hohen Verdienste in Krieg und Frieden“ zum Chef des Artillerieregiments 12.

Generaloberst Freiherr von Fritsch fiel während eines Aufenthalts bei der Truppe an der vordersten Front.

Heldenhafter Einsatz bis zum Letzten

Göring würdigt hervorragende Tapferkeit einer Flakabteilung

Berlin, 23. Sept. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die I. Flakregiment Nr. 22 hat in einem Gefecht bei Ija am 8. und 9. September mit hervorragender Tapferkeit an der Abwehr stärkster, an Zahl um das Vielfache überlegener feindlicher Kräfte teilgenommen. Zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, an der Spitze der Kommandeur, starben dabei den Heldentod. Ihrem heldenhaften Einsatz bis zum Letzten war es zu danken, daß das Gefecht siegreich beendet wurde.

Ich spreche hiermit der Abteilung für ihren mannhaften Einsatz Dank und höchste Anerkennung aus.

Mit Stolz aber bedenkt die ganze Luftwaffe jener tapferen Kämpfer, die in heldenhaftem Kampfe geblieben sind. Sie sollen uns ein leuchtendes Vorbild sein!

gez. Göring.

„Das deutsche Volk marschiert mit seiner Führung durch dick und dünn!“

Neutraler Berichterstatter macht die englischen Wunschträume lächerlich

Brüssel, 24. Sept. In einem Bericht aus München betont die „Libre Belgique“, daß alle Versuche, die im Auslande angezettelt würden, um einen Gegensatz zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung zu schaffen, von vornherein zum völligen Mißerfolg verurteilt seien. Das deutsche Volk marschiere mit ihr durch dick und dünn. Das könne jedermann sehen. Der Berichterstatter bezeichnet die englischen Lügenmeldungen über angebliche Unruhen in Deutschland als lächerlich. Sie zeigten nur, daß die Gegner gern ihre Wünsche für Wirklichkeit hinstellen wollten. Niemand könne ernstlich glauben, daß das deutsche Volk zu einer Revolte gebracht werden könne. Der Berichterstatter fährt fort, daß die große Mehrheit der Deutschen davon überzeugt sei, daß England den gegenwärtigen Krieg aus freien Stücken eingestellt habe. Wenn die Alliierten darauf warten wollten, daß die Deutschen den Nationalsozialismus verdammen, dann werde der Krieg hundert Jahre lang dauern.

So Frankreich, so Deutschland

Dänen über ihre Reiseerlebnisse

Kopenhagen, 25. Sept. Dänen, die am Samstag aus Frankreich zurückkehrten, gaben über ihre Fahrt u. a. folgende Schilderung: Das Leben in der französischen Hauptstadt sei ganz anders vom Krieg gezeichnet als das in den deutschen Städten, wo man am Tage überhaupt nichts davon spüre, daß das Land sich im Kriege befindet. Alle Menschen in Paris trügen Gasmasken bei sich, die sogar an kleine Kinderwagen angehängt seien. In allen Kinos werde man vor der Vorstellung über die Lage des nächsten Luftschuttkellers unterrichtet. Paris scheine auf dem Sprung zu liegen, um sich gegen Luftangriffe zu schützen, eine Stimmung, die man in den deutschen Städten überhaupt nicht fenne. Während man auf der Fahrt durch Deutschland so gut wie nichts vom Militär sehe, wimmelte es in der Umgebung von Paris von Soldaten, Truppentransporten, Lazarettzügen, von eingezogenen Kraftwagen usw. Ganz Frankreich lebe in Angst vor Bomben. Der Unterschied zwischen der Stimmung in Frankreich und in Deutschland sei geradezu verblüffend.

Selbst für einen Engländer zu viel

Früherer Prager Reuter-Berichter bezeichnet die Hehremeldungen über Böhmen und Mähren als „malizjöse Erfindung“

Prag, 24. Sept. Infolge der vor einigen Tagen vom Reuterbüro in London in die ganze Welt verbreiteten Nachrichten über revolutionäre Bewegung, Straßenkämpfe, Brückenzerstörungen und viele Tote im gesamten Protektoratsgebiet sah sich der ehemalige Prager Reuter-Berichter veranlaßt, über Kopenhagen an Reuter-London zu melden:

„An Reuter Kopenhagen.“

Prag, 21. September. Bitte weiterleiten an Zentrale London: Informations Atlas 22 von gestern Abend aus „malizjösen Kreisen“, die den Beginn einer revolutionären Bewegung in Böhmen und Mähren anzeigen, sind eine malizjöse Erfindung. Es gibt hier in Böhmen und Mähren keine Spur eines Gemeines, welche die darin enthaltenen Details der Londoner Meldungen bestätigen würden.

Ich, ehemaliger Reuter-Korrespondent in Prag, bedauere tief, daß Reuter-London solchen Tendenzmeldungen dadurch Kredit verleiht, daß es sie veröffentlicht. Rudi.“

Daraufhin erhielt am 22. Sept. Herr Rudi von dem Reuter-Korrespondenten Morgan folgende Antwort:

„Rudi-Prag. Telegramm erhalten. Nach London weitergeleitet. Informationen stammen nicht von mir. Morgan, Reuter.“

Ein klarer Beweis, was es mit den „maßgebenden Kreisen“, auf die sich das englische Reuterbüro so gern beruft, auf sich hat, als diese beiden Telegramme ist wohl nicht zu erbringen. Da der dänische Reuter-Korrespondent sich veranlaßt gesehen hat, in seiner einfachen Telegrammempfangsbefähigung besonders hinzuzufügen, daß die Informationen über Böhmen und Mähren nicht von ihm stammen, dürfte dies ein Beweis dafür sein, daß er Wert darauf legt, mit diesen Londoner Meldungen nicht identifiziert zu werden.

Londoner Stimmung keineswegs „rosig“
Beobachtung eines Neutralen

Belgrad, 25. Sept. „Politika“ veröffentlicht einen ganzseitigen Bericht ihres Londoner Vertreters, dem es trotz der Zensur wiederum gelingt, ein Bild von der wahren, keineswegs rosig-rosigen Stimmung in England zu geben. Er schreibt, die Schließung der Theater und Pilschspielhäuser wirke sich auf die arbeitenden Klassen in London schädlich aus, die der Zerstreuung bedürftig sind und auch nicht die kleinste Möglichkeit dazu hätten. Viele Engländer sprechen auch bereits von einer „Verwirrung“, wenn London weiter so verdunkelt und alle Unterhaltungslokale geschlossen bleiben sollten. Nirgends empfinde man Haß gegen Deutschland.

Weiter schreibt der „Politika“-Vertreter, daß England zweifellos die Meere beherrsche, aber die Ostsee bleibe für die deutschen Schiffe frei. Für die wirtschaftlichen Kriegsmittel, mit denen man in England so stark rechne, bedürfte es langer Zeiträume, bis sie sich auswirkten, und gerade mit dem Faktor Zeit zähne man in dem jetzigen Krieg am wenigsten rechnen.

„Bestürzung und Unbehagen im englischen Volk“

„Daily Herald“ macht charakteristische Gründe für die britischen Fehlschläge verantwortlich

Amsterdam, 25. Sept. Daß in England in den weitesten Kreisen härtestes Unbehagen über die britische Kriegspolitik und die Art der englischen Kriegsführung herrscht, bestätigt ein Artikel von Francis Williams im „Daily Herald“. Williams geht in seinen Ausführungen sogar so weit, zu behaupten, daß die Schwäche, die sich in allen Gebieten der Kriegsführung zeige, darauf zurückzuführen sei, daß die Mitglieder der Regierung Art und Ausmaß des Problems nicht verstanden, dem England gegenüberstehe. Es sei sehr wohl möglich, so schreibt der bekannte marxistische Journalist, daß das Verhalten der Regierung auf charakteristische Gründe zurückgehe und daß Fehler nicht behoben werden würden, solange die jetzigen Männer am Ruder blieben. Ueber kurz oder lang werde die Nation sich wahrscheinlich fragen, ob die Männer, die jetzt am Ruder seien, der Menschenschlag sei, der in der Lage sei, die gesamten nationalen Anstrengungen zu organisieren, wozu notwendigerweise eine Planung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Hilfsquellen gehöre und eine zentrale Kontrolle der großen Industrien. Derartige Gedankengänge seien jedoch der politischen Philosophie und der Gedankenwelt der jetzt führenden Männer wesensfremd. Bestürzung und beständliches Unbehagen herrschten im englischen Volk, und der Regierung müsse das Klargestellt werden.

Weiter kritisiert Williams die Tatsache, daß England vor Ausbruch des Krieges nichts getan hat, um Polen materiell und militärisch zu unterstützen. Auch später hätten England und Frankreich Polen noch bei seinem Widerstand helfen können. Die russische Intervention habe das jetzt unmöglich gemacht. Aber selbst wenn man das berücksichtige, müsse man eine Erklärung fordern, warum Polen nicht früher Hilfe geschickt worden sei.

Wer führte die meisten Kriege?

Belgrad, 24. Sept. „Politika“ stellt fest, daß im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte Frankreich 185 mal, England 176 mal und Deutschland nur 24 mal Krieg geführt haben.

Ergreifende Totenfeier in Bromberg

an den Gräbern der Opfer des Bromberger Blutsonntags
Heldenfriedhof wird Ehrenmal des deutschen Ostens

Bromberg, 24. Sept. Nach Rückkehr eines Teiles der verschleppten Volksdeutschen fanden sich am Sonntag viele Tausende der deutschen Bevölkerung Brombergs gemeinsam mit den Hinterbliebenen an den Massengräbern der Ermordeten zu ergreifenden Totenfeiern zusammen. Als Vertreter des Großdeutschen Reiches standen an den blumengeschmückten Grabfeldern Abordnungen der Wehrmacht und der Partei sowie die Bundesleitung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Ueberlebende des Passionsmarches der Verschleppten nach Kutno sprachen vor ihren toten Kameraden zu der Hinterbliebenen von der tiefen Verpflichtung dieses ungeheuren Blutopfers. Ihren ergreifenden Höhepunkt fand diese herbe und stolze Gedenkfeier bei der Verlesung der ersten endlosen Totenlisten der bisher identifizierten. Als Ehrung der Bevölkerung Brombergs, der deutschen Hochburg, wurde bekanntgegeben, daß der Heldenfriedhof zu einem gesamtdeutschen Ehrenmal des deutschen Ostens ausgebaut wird. Hier ruhen bereits die Soldaten des Weltkrieges und des derzeitigen Krieges gemeinsam mit Gefallenen der Grenzämpfe von 1919/20 und des Bromberger Blutsonntags. Nun sollen alle die Opfer aus den vielen Massengräbern in und um Bromberg hierher übergeführt werden.

Bei der Kranzniederlegung kündigte der Bundesgeschäftsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland an, daß alle Gane des Reiches gemeinsam die Ausstattung dieses Volksheiligtums durchführen werden. Steine und Erde aus allen deutschen Landen werden die Opferstätte mehrerer Generationen des Ostdeutschtums umgeben als Symbol, daß nie wieder deutsche Stromströme in diesem Lande vergossen werden. Zum Abschluß wurden auf dem Soldatenfriedhof zum erstenmal der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation dargebracht.

Englische Seeräubertaten

Verhaftung der Kriegsschiffe — Einzig dastehende Völkerverletzung

Newport, 24. Sept. Die zur venezolanischen Kriegsflotte gehörende Vacht „Leandro“ des Präsidenten von Venezuela wurde dieser Tage innerhalb der venezolanischen Hoheitsgewässer von einem britischen Kriegsschiff zum Halten gezwungen und einem britischen Kriegsschiff zum Halten gezwungen und zurücksucht. Das britische Kriegsschiff gab auf den Zug der Vacht innerhalb der venezolanischen Hoheitsgewässer befindlichen Präsidentenjacht einen Warnschuß ab und befahl zu halten. Trotz energischen Protestes des Kapitäns der Präsidentenjacht, die die Kriegsschiffe von Venezuela gefest hatte, wurde das Schiff bis in den letzten Winkel von der Preisenmannschaft des britischen Kriegsschiffes durchsucht. Es handelt sich hierbei um einen Vorfall, der im internationalen Völkerverleben einzig dasteht.

Papiermangel in England

London, 23. Sept. Der Papiermangel beginnt in England eine der dringendsten Sorgen der englischen Kriegswirtschaft zu werden. In den Londoner Tagesblättern erscheinen immer wieder im politischen Teil kurze Hinweise auf die unbedingte Notwendigkeit, bei jeder Gelegenheit (!) Papier zu sparen. Da England über keinerlei Holzbestände verfügt, ist die englische Papierindustrie ausschließlich auf die Einfuhr von Holz aus dem Auslande angewiesen. Die Abwehrmaßnahmen des Wirtschaftskrieges beginnen sich nun auch auf diesem Gebiete der englischen Kriegswirtschaft förend bemerkbar zu machen.

Treffen zwischen Daladier und Chamberlain

Berlin, 24. Sept. Die Ministerpräsidenten von England und Frankreich sind auf englischem Boden zusammengetroffen. Daladier war dabei von General Gamelin, Admiral Darlan und dem Abwehrminister Daubry begleitet; Chamberlain von Lord Halifax und dem Minister Lord Chatfield. Als Sitzungsort hatte man vorsichtshalber nicht London, sondern ein kleines Städtchen in einer ländlichen Grafschaft gewählt. In der Mitteilung, die über das Zusammenreffen ausgegeben wurde, wird in üblicher Weise die „vollkommene Übereinstimmung in den gegenseitigen Auffassungen“ betont.

Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt

Berlin, 24. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, und der Botschafter der UdSSR, in Berlin, A. Schwarzew, nahmen Sonntag im Auswärtigen Amt den Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 vor. Der Vertrag ist bekanntlich schon mit seiner Unterzeichnung in Kraft getreten.

Staatsbegräbnis für Calinescu

Bukarest, 24. Sept. In Gegenwart des Königs Carol, der Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps, der obersten Zivil- und Militärbehörden und der Familienmitglieder des Ermordeten fand am Sonntagvormittag das Staatsbegräbnis für den Ministerpräsidenten Calinescu statt, das von einem Trauergottesdienst umrahmt war. In den Gedendreden, die u. a. der Patriarch und der Ministerpräsident hielten, wurde dem Wirken Calinescus Anerkennung gezollt. Nach der Trauerfeier wurde der Sarg unter militärischen Ehrenbegegnungen durch die von einer ungeheuren Menschenmenge gesäumten Straßen von der Geißelstraße und den hohen Trauergästen zum Nordbahnhof geleitet und nach Curtea übergeführt, wo am Nachmittag das Begräbnis stattfand. König Carol verlieh dem Toten die höchste rumänische Auszeichnung, den Carol-Orden I. Klasse.

Schlagwetterexplosion auf See „Hannover“

17 Tote und 14 Schwerverletzte

Böhmum, 24. Sept. Am 23. September ereignete sich auf der See „Hannover“ in Böhmum-Hörbel eine Schlagwetterexplosion. Bis Mitternacht konnten acht Tote geborgen werden. Da die Abbaustrecken und ein Förderseil in Brand geriet, konnten neun weitere Bergleute nicht mehr gerettet werden. Das Explosionsrotier mußte abgedämmt werden, um ein Weiterausbreiten des Brandes zu verhindern. Mit dem Tode der neun eingeschlossenen Bergleute muß leider bestimmt gerechnet werden. Weitere 14 Bergleute wurden durch die Explosion schwer verletzt. Die amtliche Untersuchung durch das Bergrevier ist sofort in die Wege geleitet worden.

Erdbeben in Kleinasien

Über 200 Tote?

Stambul, 23. Sept. Das fruchtbar und dicht besiedelte nördliche Küstengebiet von Smyrna wurde — wie bereits gemeldet — in den letzten 24 Stunden von einer Reihe starker Erdbeben heimgesucht, die schwere Schäden an Menschen und Gut angerichtet haben. Am schlimmsten hat das am aegäischen Meer gelegene Städtchen Dilili gelitten. Hier sind 250 Wohnhäuser und öffentliche Gebäude zerstört worden, so daß die gesamte Bevölkerung obdachlos ist. Aber auch in den übrigen nördlich von Smyrna gelegenen Dörfern sind große Verwüstungen angerichtet worden. Nach den bisherigen, noch immer unvollständigen Meldungen rechnet man mit über 200 Toten und Vermissten und mehreren hundert Verletzten. Die Krankenhäuser von Smyrna sind überfüllt. Die Zahl der Menschenverluste ist darum so groß, weil die Bevölkerung im Schlaf von den ersten Stößen überrascht wurde. Von Smyrna aus werden die Rettungsarbeiten geleitet, an denen sich auch Militär beteiligt. Auch das Landstädtchen Bergama, nach der antiken Ruinenstätte Pergamon benannt, hat einige Schäden erlitten.

Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung

Berlin, 24. Sept. Um Schädigungen der Arbeiter auszuschließen, die durch Umstellung von der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft entstehen könnten, hat der Reichsarbeitsminister eine Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung vorgenommen.

Danach kann die Kurzarbeiterunterstützung jetzt in allen Betrieben gewährt werden, in denen regelmäßig mindestens ein Arbeiter oder Angestellter beschäftigt ist; ausgenommen sind nur Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, der Binnenfischerei einschließlich der Teichwirtschaft und die Seefahrtzeuge. Kurzarbeiterunterstützung wird den Kurzarbeitern gewährt, die in zwei aufeinanderfolgenden Wochen (Doppelwoche) wegen Arbeitsmangel weniger als 80 Arbeitsstunden in den Betrieben beschäftigt werden. Die Höhe der Kurzarbeiterunterstützung richtet sich nach dem Unterschied zwischen dem Kurzlohn und dem Lohn, den der Kurzarbeiter bei unverletzter Arbeitszeit in 80 Arbeitsstunden in der Doppelwoche erzielen würde. Bei alleinlebenden Kurzarbeitern wird dieser Unterschied mit 50 Prozent vom Arbeitsamt ausgeglichen, für jeden vom Kurzarbeiter unterhaltenen Angehörigen erhöht sich der Ausgleich um weitere 10 Prozent.

Mussolini zur politischen Lage

Warnung an die Westmächte

Rom, 23. Sept. Anlässlich des Empfanges der führenden politischen Leiter von Bologna im Palazzo Venezia hat Mussolini seit Monaten zum ersten Mal wieder in einer Rede zur Lage Stellung genommen.

„Wir treffen uns hier“, so erklärte der Duce im wesentlichen, „zu einer stürmischen Zeit, die nicht nur die europäische Karte, sondern vielleicht die der Kontinente aufs Spiel setzt. Es ist nichts natürlicher, als daß diese gewaltigen Ereignisse und ihre Rückwirkungen in Italien auch bei uns eine starke innere Anteilnahme ausgelöst haben.“

Von den von freimaurerischer und jüdischer Seite verbreiteten verlogenen Berichten ausgehend, führte der Duce aus, das italienische Volk wisse, daß man den Steuermann, besonders wenn er auf stürmischer Fahrt ist, nicht hören noch jeden Augenblick von ihm Nachrichten über den Kurs verlangen dürfe.

„Wenn ich einmal wieder auf dem Balkon erscheine“, rief Mussolini, „und das ganze italienische Volk zusammenrufen werde, um meine Stimme zu hören, wird das nicht geschehen, um ihm ein Bild der Lage zu entwerfen, sondern um ihm wie seinerzeit am 2. Oktober 1935 oder am 9. Mai 1936 Entschlüsse zu geben, und zwar Entscheidungen von geschichtlicher Tragweite, anzukündigen. Vorläufig ist dies nicht der Fall. Unsere Politik ist in der Erklärung vom 1. September festgelegt worden und es besteht kein Grund, sie abzuändern. Sie entspricht unseren nationalen Interessen, unseren politischen Vereinbarungen und Vatten und dem Wunsch aller Völker einschließlich des deutschen Volkes, den Konflikt zumindest zu lokalisieren. Uebrigens befindet sich Europa nach der Liquidierung Polens noch nicht tatsächlich im Kriege. Die Massen der Heere sind nicht aufeinandergeprallt. Man kann den Zusammenstoß vermeiden, wenn man sich darüber Rechenschaft gibt, daß es eine sinnlose Blutspur ist, Positionen aufrecht zu erhalten oder — noch schlimmer — wieder aufzurichten zu wollen, die die Geschichte und der Dynamismus der Völker beurteilt haben. Die Regierungen von Paris und London haben gewiß nicht mit der klugen Ueberlegung, den Konflikt nicht ausdehnen zu wollen und auch nicht mit der russischen „vollendeten Tatsache“ gerechnet. Daraus ergibt sich aber, daß sie die moralische Rechtfertigung für die Rückgängigmachung der vollendeten deutschen Tatsache in Frage gestellt haben. In einer Lage, die wie die derzeitige voller Unbekanntes ist, hat sich bei den Massen des echten italienischen Volkes spontan die Lösung verbreitet: sich militärisch vorbereiten, um jeder Möglichkeit entgegenzutreten zu können, jeden möglichen Friedensversuch unterstützen und wachsam und schweigsam arbeiten. Das muß so sein und ist der Stil des Faschismus.“

Der Duce hat, wie die amtliche Meldung über seine Rede im Palazzo Venezia hinzusetzt, mit klarer und fester Stimme gesprochen und seine Worte bei den wichtigsten Punkten und Stellen mit besonderem Nachdruck hervorgehoben. Nach meiner Rede, die oft durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde, haben die faschistischen Leiter eine begeisterte Treuekundgebung für den Duce veranstaltet.

Stimmen zur Mussolini-Rede

Fortsetzung des Krieges geradezu sinnlos

Rom, 24. Sept. Die Rede des Duce steht im Mittelpunkt der italienischen Presse. Uebereinstimmend wird dabei der tiefe Widerhall und die Zustimmung unterstrichen, die die ebenso unmissverständlichen als verantwortungsbewußten Worte Mussolinis in Deutschland und in den neutralen Staaten hervorgerufen haben. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt: „Am Scheidewege zwischen Krieg und Frieden fordert Mussolini die Kriegführenden zur Selbstbesinnung auf, indem er die Widersprüche und die Widersinnigkeit des bevorstehenden Konfliktes aufzeige. Das Polen von Versailles, um dessen willen Großbritannien und Frankreich interveniert haben, existiere nicht mehr und werde niemals mehr auferstehen. Indem die Westmächte sich zwar mit Deutschland, aber nicht mit Rußland im Kriegszustand betrachteten, weil sie offenbar die Ausdehnung des Konfliktes auf Rußland und deshalb auf eine für ihre imperialen Interessen besonders gefährliche Zone fürchteten, hätten sie jeden Vorwand verloren, um gegen Deutschland das Feld zu ziehen.“

Belgien zur Rede Mussolinis

Brüssel, 24. Sept. Die Sonntagssblätter geben die Rede Mussolinis an hervorragender Stelle wieder. Ganz besonders werden die Aeußerungen Mussolinis unterstrichen, daß nach der Liquidierung Polens Europa sich nicht wirklich im Krieg befindet und daß ein Konflikt noch vermieden werden könne. „Nation Belge“ bringt die Ueberschrift: „Mussolini verliert nicht die Hoffnung, den Zusammenstoß der bewaffneten Massen zu vermeiden“. Die „Etoile Belge“ überschreibt ihre Meldung: „Mussolini erklärt sich bereit, jeden möglichen Friedensverlust zu unterstützen“. Die „Independence Belge“ hebt mit großen Schlagzeilen die Worte des Duce hervor: „Die italienische Neutralität entspricht dem Wunsche Deutschlands und der Völker, den Konflikt zu lokalisieren.“

Starker Eindruck in Holland

Amsterdam, 24. Sept. Die Rede Mussolinis findet in der holländischen Presse starke Beachtung. Besonders hervorgehoben werden die Feststellungen des Duce, daß nach der Liquidierung Polens kein Grund zur Weiterführung des Krieges vorhanden sei und daß Europa sich noch nicht tatsächlich im Kriege befindet. Stark beachtet wird auch die Warnung des Duce, daß die Westmächte sich besinnen sollten. Hervorgehoben wird ferner die Feststellung des Wunsches Italiens, den Konflikt zu lokalisieren bzw. beizulegen sowie der Ausdruck der holländischen Bereitschaft und Entschlossenheit, der aus den Worten des Duce gesprochen habe.

Das „Handelsblad“ spricht dann von der Möglichkeit, daß, falls die Westmächte den Rat Mussolinis unbeachtet ließen, Italien seinerseits den Zeitpunkt für gekommen erachten könnte, einzugreifen.

Beachtung der Rede Mussolinis in Neuyork

Newport, 24. Sept. Die Neuyorker Abendpresse berichtet in großer Aufmerksamkeit über die Rede Mussolinis in Rom unter ganzseitigen Schlagzeilen wie „Der Duce erklärt, die Zeit ist gekommen, Frieden zu schließen.“



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. September 1939.

Der Pilger aus der Ferne zieht seiner Heimat zu . . .

Unter den Klängen dieses Liedes bewegte sich am Samstag der Trauerzug mit der irdischen Hülle des Fabrikanten Gustav A. Braun aus Köln zum Waldfriedhof, wo er unter den Tannen seiner Heimat zur letzten Ruhe gebettet wurde. Am Grabe sprach Stadtpfarrer Simpfendorfer über Joh. 4, 9. Er betonte dabei den christlichen Lebenswandel des Entschlafenen, der auch seinem Unternehmen dieses Gepräge gab. Neben der reichen Arbeit seiner verzweigten Firma habe er auch für die Werke der christlichen Nächstenliebe großes Interesse bezeugt. So sei ihm das Stryische Waisenhaus in Jerusalem besonders am Herzen gelegen. Namens der Kölner Wiberwerke des Verstorbenen und seiner Filialen sprach am Grabe des verstorbenen Chefs ein Mitarbeiter desselben, der hervorhob, daß Herr Braun ein Vater seiner Gefolgschaft gewesen sei, dessen Parole gelautet habe „Nichts für mich, alles für mein Werk“. Auf ihn treffe das Wort des Dichters Matthias Claudius zu: „Ach, wir haben einen guten Mann begraben und uns war er mehr“. Ein Vertreter der Vereinigung Christlicher Kaufleute in Hamburg rühmte die Treue des Verstorbenen zu dieser Vereinigung und schloß mit dem Schriftwort: „Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte“. Die Stadtkapelle und der Piedertranz umrahmten den Trauerakt. So hat sich nun das Grab über einem Mann geschlossen, der in seiner großen Treue einen reichen Segen bei seinen industriellen Unternehmungen ertien durfte und der selbst ein Segen für viele war. Daß er seiner Heimat so große Treue bewahrte, sei ihm besonders gedankt. Er ruhe im Frieden seiner Heimatwälder, zu denen ihn die Sehnsucht immer zog.

Eine Herbstwanderung machte gestern der Schwarzwaldverein Altensteig. An ihr beteiligten sich auch eine Anzahl Gäste vom bad. Grenzland, so daß es schließlich eine stattliche Zahl Wanderer und Wanderinnen war, die den schönen Weg über Hesselbronn, Lengenloch und Beuten nach Ettmannsweller in der herben Herbststimmung der Landschaft, aber bei schönem Sonnenschein machten. Im „Grünen Baum“ wurde die Wandergesellschaft bei Mitglied Faust bestens bewirtet und hochgemut wurde der Heimweg angetreten, der nicht nur von der Jugend, sondern auch von den alten Jahrgängen flott zurückgelegt wurde. Alle waren über die schöne Herbstwanderung recht befriedigt und werden gern an sie zurückdenken.

In der Zukunftszeitung tritt ab heute durch den veränderten Fahrplan der Kraftposten an einzelnen Orten unseres Bezirkes eine Verzögerung ein. Wir bitten den in letzter Nummer unserer Zeitung bekanntgegebenen Fahrplan der Kraftposten zu beachten.

Ein Bauersmann besucht seinen vierbeinigen Freund am Westwall. In einem Dorfe im oberen Kagsoldtal wurde kürzlich einem Bauersmann das Pferd zum Heeresdienst eingezogen. Der Bauer hing so sehr an seinem Liebling, daß er einen etwa 50 Kilometer weiten Weg bis in die Gegend des Westalles nicht scheute, um ihn zu besuchen und um zu schauen, ob er auch gut betreut werde. Und diesen Weg machte der Bauer trotz seiner 70 Jahre! Mit großer Genugtuung stellte er fest, daß das Pferd von einem anderen Schwarzwälder wirklich gut versorgt wurde, und befriedigt trat er den Heimweg an. Tränen in den Augen und mit einer letzten Lieblosung trennte sich der Bauersmann von seinem vierbeinigen Freunde. Der Abschied war so rührend, daß selbst ältere, harte Krieger dabei weich wurden.

Tübingen, 23. Sept. (Auf dem Feld der Ehre gefallen.) Professor Dr. Ziemhen hat seine beiden jüngsten Söhne verloren. Sie ließen bei den Kämpfen in Polen ihr Leben. Ebenso ist der einzige Sohn des Vorkommandos der hiesigen Kinderklinik, Professor Dr. Birt, auf dem Feld der Ehre gefallen. Auch ein Sohn des verstorbenen Kaufmanns Schimpf ließ sein Leben für das Vaterland.

Kusterdingen, 23. Sept. (Tödlicher Unglücksfall.) An einem der letzten Abende stiegen zwei Männer zusammen. Der eine, der 66 Jahre alte Georg Ott, fiel dabei rücklings auf den Kopf und starb tags darauf.

Kollbach, bei Vörrach, 23. Sept. (Von einer Kuh zu Tode getreten.) Vier Kühe, die auf die Weide getrieben wurden, scheuten vor einem daherkommenden Kraftwagen. Der 11 Jahre alte Karl Gräßlin, der die Tiere führte, wurde zu Boden gerissen, wobei ihm eine Kuh auf die Brust trat. Den schweren inneren Verletzungen ist der Knabe im Krankenhaus erlegen.

Stuttgart, 24. Sept. (Mit dem roten Winkel.) Der Polizeipräsident gibt bekannt: Die Prüfung der Anträge auf Zulassung von Kraftfahrzeugen zum öffentlichen Verkehr nach dem 20. September ist in Stuttgart im wesentlichen abgeschlossen; etwa 8000 Fahrzeuge aller Art wurden bis jetzt mit dem besonderen Kennzeichen, dem roten Winkel, versehen. Von nun an sind demgemäß Kraftfahrzeuge, die nicht gekennzeichnet sind, von der Teilnahme am Straßenverkehr ausgeschlossen. Zuwiderhandlungen werden als Vergehen gegen § 23 des Kraftfahrzeuggesetzes gerichtlich bestraft.

Unterjesingen, Kr. Böblingen, 24. Sept. (Gute Hopfenernte.) Die diesjährige Hopfenernte fiel wertmäßig besser aus, als man erwartet hatte. Fast der ganze Ertrag konnte abgesetzt werden.

Kirchheim-Teck, 23. Sept. (Knabe ertrunken.) Am Donnerstag fiel hinter einem Gebäude der Hammerischmiedgasse das 7 Jahre alte Söhnchen einer hier weilenden Grenzbewohnerfamilie in die zur Zeit ziemlich reichende Laute. Sofort angeforderte Bergungsvorkehrungen blieben leider erfolglos, da das Kind vom Wasser rasch mitgeritten wurde und in den Fluten verschwand. Später wurde die Leiche unterhalb der Anfallstelle geborgen.

Um a. D., 23. Sept. (Hilferjungen werden Feuerwehrmänner.) 50 Hilferjungen, Lehrlinge bei den Magirus-Verken, lassen sich seit Wochen unter fachmännischer Leitung für den Feuerwehrdienst ausbilden. Mit der der Jugend eigenen Begeisterung unterziehen sie sich den einzelnen Übungen. Die Ausbilder der Jungen halten mit ihrer Anerkennung auch nicht zurück.

Tuttlingen, 23. Sept. (Erwischt.) In einem hiesigen Hotel krieg dieser Tage ein Mann ab, der durch großes „Sprüchemachen“ auffiel. Er erzählte, daß er an einem von Helgoland bis nach Friedrichshafen sei und behauptete, er wolle nach Friedrichshafen, um sich dort freiwillig zum Heeresdienst zu melden. Die Kriminalpolizei wurde auf den seltsamen Gast aufmerksam. Er schwindelte bei der Vernehmung das Blaue vom Himmel, bis er schließlich gestand, daß sein Name Friedrich Haase sei. Ausgerechnet Haase! In Helgoland sei er, wie er jetzt zugeben mußte, noch nie gewesen, wohl aber habe er zuletzt in Hohenmühlungen bei Horb als Bauernknecht gearbeitet und sei von dort fortgegangen, da man ihn einen Faulenzer gehalten habe. Eine Anfrage in Horb ergab, daß der Mann tatsächlich Friedrich Haase war. Er hatte den Schrank eines Arbeitskameraden aufgebrochen und ihm außer einigen Kleinigkeiten noch 40 RM. gestohlen.

Bärenthal, Kr. Sigmaringen, 23. Sept. (Felssturz.) Infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Wochen lösten sich oberhalb der Straße nach Gnadenweiler zwei mächtige Felsblöcke, die auf etwa 15 Kubikmeter geschätzt werden, wo sie auf der Fahrstraße liegen blieben. Zum Glück ereignete sich der Felssturz zu einer Zeit, wo die Straße nicht befahren wurde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Ley sprach. Am Samstag sprach der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor der mehrere tausend Mann starken Belegmannschaft einer großen Munitionsfabrik in Mitteldeutschland. Die Kundgebung gestaltete sich durch die Teilnahme von Mannschaften und Offizieren der Wehrmacht zu einer gewaltigen Gemeinschaftsveranstaltung von Arbeiter und Soldat.

Diplomatische Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion. Amtlich wird die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion gemeldet. Der Legationsrat an der ungarischen Gesandtschaft in Warschau, Kristoffy, wurde zum Gesandten in Moskau ernannt. Die Sowjetregierung gab ihr Agreement zu dieser Ernennung.

Englische Seeräuberi stark beachtet. Die finnische Tagespresse beachtet stark die Tatsache, daß 200 neutrale Schiffe von England festgehalten worden sind.

Göring bei der Luftflotte 1. Generalfeldmarschall Göring besichtigte am Samstag die nördlich Warschau eingesezten Frontverbände der Luftflotte 1 auf ihren Feldflugplätzen.

Präsident Roosevelt legte in Washington seine Besprechungen mit verschiedenen republikanischen und demokratischen Senatoren fort. Inzwischen wurde die Sitzung des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten auf Montag verschoben.

Flucht aus Frankreich. In der spanischen Stadt San Sebastian treffen immer mehr französische Familien ein, die den Krieg im neutralen Spanien zu verbringen wünschen. Ebenso haben Tausende von portugiesischen Arbeitern Frankreich verlassen, die der Arbeit für den sinnlosen Krieg die Heimatreise vorziehen.

Württembergs Wirtschaft bei der Umstellung auf die Kriegsbedürfnisse

Stuttgart, 24. Sept. Unter dem Vorsitz von Gauletter Reichshaltler Kurr in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis V fand im Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums in Stuttgart eine Besprechung über die Lage der Wirtschaft bei der Umstellung auf die Kriegsbedürfnisse statt. An der Besprechung nahmen neben Vertretern des Württ. Wirtschaftsministeriums und des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums die Präsidenten und Geschäftsführer der Wirtschaftskammern Baden und Württemberg, Hohenzollern sowie sämtlicher badischer und württembergischer Industrie- und Handelskammern teil. Der Leiter des Bezirks-Wirtschaftsamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk V, Oberregierungsrat Zimmer, der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland, Dr. Kimmich und Regierungsrat Dr. Brisch vom Reichswirtschaftsministerium berichteten über ihre Aufgaben und die getroffenen und vorgesehenen Maßnahmen. Zum Schluß der Sitzung sprach der Reichsverteidigungskommissar den Berichterstattern seinen Dank für ihre eingehenden und klärenden Ausführungen aus. Unter Ergänzung einiger Hinweise betonte er zugleich die Notwendigkeit einer engen persönlichen Zusammenarbeit innersphärischer Wirtschaft, insbesondere zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Auf eine enge Zusammenarbeit mit den Hohensträgern der Partei wies er im besonderen hin. Seine Ausführungen, die schließlich darin gipfelten, die wirtschaftlichen Vernichtungspläne Englands unter allen Umständen wirkungslos zu machen, wurde mit einmütigem Beifall aufgenommen.

Geforben

Altburg: Viele Kirchherr, 14 J. a.
Mittelalt-Ferrwies: Katharina Haist, 73 J. a.
Bad Viedenzell: Fritz Gras, Hotelier (Hotel Germania, früher Kaffee Schlag).

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. D.-Ausl.: VIII. 1939: 2250. Zurzeit Preis: 3 gültig.

Altensteig, den 23. Sept. 1939

Todes-Anzeige



Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegerohn, Bruder und Schwager

Jakob Stümpert

Pflastermeister

durfte nach langem, mit viel Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet rasch, zur ewigen Ruhe eingehen.

In tiefem Leid:

Die Gattin Christiane Stümpert, geb. Theurer mit ihren Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs aus.

Der Sportbericht

ist Montags stets zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altensteig

Die Kriegerkameradschaft



beteiligt sich am Dienstag, den 26. Sept. an der Beerdigung unseres Kameraden

Jakob Stümpert

Antreten 13.30 Uhr am Grünen Baum. Erscheinen ist Pflicht. Kameradschaftsführer.

Briefpapier

aller Art und in jeder Preislage in der

Buchhandlung Lauf
Papierhandlung u. Schreibwaren

Feldpost-Schachteln

sind zu haben in der

Buchhandlung Lauf

Papier- u. Schreibwaren

Luftschutz-Papier

ist wieder eingetroffen bei

W. Kohler, Buchbinderei
Altensteig

Die Diensträume der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Calw bleiben am heutigen Montag, den 25. September 1939 wegen Umzugs

geschlossen.

Mit Wirkung vom 26. Sept. ds. Js. an befinden sich die Diensträume der Deutschen Arbeitsfront Kreisverwaltung Calw in Calw, Bischofstraße 2 (Alt. Postgebäude). Fernsprechnummer wie bisher Calw 262

Ein guter Rat: **Teinacher** **Birchquelle** rein natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz

Prospekte kostenlos von der Verwaltung AG des Oberlandes

Wart **Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Katharine Kirn
geb. Walz

im Alter von 63 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
Gg. Kirn, Schmiedmeister mit Angehörigen

Beerdigung Dienstag 14 Uhr.

